

Die Corona-Krise als Chance: Lieber digital als infiziert!

Unter dem Motto „Lieber digital als infiziert“ befördert der Volkshochschulverband Baden-Württemberg seit 13. März 2020 im Zuge der Eindämmung der Verbreitung des Corona-Virus mit Nachdruck den raschen Transfer analoger vhs-Veranstaltungen in die digitale Welt. Insbesondere sein vierköpfiges Digitalisierungsteam berät die Volkshochschulen in Sprechstunden, mit einer Hotline, über eine FAQ-Liste und mit Video-Tutorials dabei, ihre Präsenz-Angebote schnell durch digitale Formate zu ersetzen.

Unter dem Stichwort „Erweiterte Lernwelten“ haben sich die Volkshochschulen bereits 2014 auf den Weg gemacht, ihr Angebot digital zu ergänzen und zu erweitern. Die Corona-bedingte Schließung der Bildungseinrichtungen verleiht der Entwicklung jetzt einen enormen Schub: Im ganzen Land arbeiten Volkshochschulen derzeit daran, ihr Programm zu digitalisieren. Mit der bundesweiten Lern- und Arbeitsplattform vhs.cloud und dem Digitalen Weiterbildungscampus Baden-Württemberg können sie dabei auf eine geeignete Infrastruktur zurückgreifen und nutzen diese sowie ergänzende Tools für digitale Angebote.

So entstehen beispielsweise zahlreiche Sprachkurse, die in Form von Webinaren durchgeführt werden. Kursleitung und Teilnehmende treffen sich live im virtuellen Kursraum und nutzen die Möglichkeiten der mündlichen und schriftlichen Kommunikation. Im Gesundheitsbereich bieten Kursleitende darüber hinaus Möglichkeiten an, individuell zuhause zu üben: Videos mit Bewegungsübungen oder Audio-Dateien mit Anleitungen zur Entspannung werden auf YouTube oder über Lernplattformen zur Verfügung gestellt. Allgemeinbildende Vorträge übertragen die Volkshochschulen, häufig in Kooperation, per Livestream in die Wohnzimmer der Teilnehmenden.

Alle diese Angebote verfolgen primär den Zweck, den Kontakt zwischen der Volkshochschule, den Kursleitungen und den Teilnehmenden nicht abreißen zu lassen. Die regelmäßigen Kurstermine tragen außerdem dazu bei, dem Alltag, der sich für viele Menschen durch Home Office oder Kurzarbeit verändert, Struktur zu geben. Erst im nächsten Schritt können und müssen die Konzepte vieler dieser in kürzester Zeit entstandenen digitalen Angebote so angepasst und ausgearbeitet werden, dass sie mehr als diese Kontakt- und Strukturierungsfunktion übernehmen können. Es gilt beispielsweise, digitale Lernmaterialien zu erstellen, individuelle Lernpläne für einzelne Teilnehmende zu entwickeln und die eingesetzten Methoden, die sich bislang häufig auf eine Simulation des Präsenzkurses beschränken, schrittweise so zu erwei-

tern, dass die Möglichkeiten digitalen Unterrichtens angemessen ausgeschöpft werden.¹

Nur unter diesen Voraussetzungen können digitale Angebote eine vollwertige Alternative zu Präsenz-Angeboten darstellen – allerdings nur für bestimmte Themen und Zielgruppen. Bei Teilnehmenden, die nicht über die erforderliche technische Ausstattung (Internetzugang, Mikrofon, Kamera usw.) und Medienkompetenz verfügen, oder bei Themen, die eine bestimmte physische Infrastruktur erfordern (z.B. Aquagymnastik, Keramik) stößt die digitale Transformation der vhs-Angebote an ihre Grenzen. **Nicht zuletzt weil ein – je nach vhs-Struktur – größerer Teil der Angebote davon betroffen ist, können die Einnahmen, die durch digitale Angebote erzielt werden können, nicht annähernd die derzeit erlittenen Einnahmeverluste kompensieren. Hinzu kommt, dass die Konzeption und Produktion digitaler Kurse mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden ist.**

Der aktuelle Entwicklungsschub macht insofern auch deutlich, was für einen weiteren Ausbau der Digitalisierung an den Volkshochschulen erforderlich ist:

- Technische Infrastruktur zur Erstellung und Durchführung digitaler Angebote, angefangen von schnellen Internetverbindungen über die Ausstattung der Arbeitsplätze für Home Office und Webkonferenzen bis hin zu Equipment für die Lernmaterial-Produktion.
- Fortbildung der vhs-Mitarbeitenden und -Kursleitenden zur technischen Handhabung und methodisch-didaktischen Konzeption digitaler Kurse.
- Supportstrukturen und Beratung für die Volkshochschulen zur Erstellung digitaler Angebote und für ihre Teilnehmenden zum niedrighwelligen Einstieg in deren Nutzung.

Ohne entsprechende finanzielle Unterstützung durch das Land und die Kommunen wird diese erforderliche Entwicklung nicht (rechtzeitig) stattfinden können. **Nachdem die Weiterbildung in den Digitalpakt des Landes nicht aufgenommen wurde, muss ihr spätestens jetzt in der künftigen Digitalisierungsstrategie des Landes eine angemessene Rolle zukommen.**

Alle Digitalisierungsbemühungen und Digitalisierungserfolge ändern indessen nichts am Selbstverständnis der Volkshochschule als einem Ort physischer Begegnung und sozialen Lernens. Auch die angestrebte „analogitale vhs“ setzt maximal 50 Prozent ihres Angebots in digitaler Form um.

Dr. Hermann Huba
Dr. Julia Gassner
Im März 2020

¹ Dass in der aktuellen Situation eine schrittweise Umstellung vom „Überlebensmodus“ zur „starken Lernumgebung“ erforderlich ist, stellt z.B. auch die Universität St. Gallen dar: <https://www.scil.ch/2020/03/14/von-der-praesenzlehre-zum-teleteaching-schritt-fuer-schritt/>